

Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Brahms Violinkonzert

SA 31. OKT 2026 | 19.00 UHR, SO 1. NOV 2026 | 18.00 UHR
KULTURPALAST



**Dresdner
Philharmonie**

FR 6. / SA 7. NOV 2026 | 19.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

RUNNICLES MIT BRUCKNER

**Bruckner-Sinfonie und Klavierlegende Emanuel Ax
mit Klavierkonzert von Beethoven**

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur

ANTON BRUCKNER

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

SIR DONALD RUNNICLES | Dirigent

EMANUEL AX | Klavier

DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent Sir Donald Runnicles
dresdnerphilharmonie.de

FANNY HENSEL (1805 – 1847)

»Das Jahr« (1841)

12 Charakterstücke für das Forte-Piano, instrumentiert
für Orchester von **Detlev Glanert (*1961)**

*Auftragswerk der Dresdner Philharmonie gemeinsam mit dem
Mozarteum Orchester Salzburg und dem Scottish Chamber Orchestra,
Deutsche Erstaufführung*

Januar – Ein Traum (*Adagio, quasi una fantasia*)

Februar – Scherzo (*Presto*)

März – Präludium und Choral (*Agitato*)

April – Capriccioso (*Allegretto grazioso*)

Mai – Frühlingslied (*Allegro vivace e gioioso*)

Juni – Serenade (*Allegro*)

Juli – Die Fluren dürsten (*Larghetto*)

August – Bunt von Farben (*Allegro*)

September – Am Flusse (*Andante con moto*)

Oktober – Im Wald (*Allegro con spirito*)

November – Wie rauschen die Bäume (*Mesto*)

Dezember – Vom Himmel hoch (*Allegro molto*)

Nachspiel – Choral »Das alte Jahr vergangen ist«

PAUSE

JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897)

**Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 77 (1879)**

Allegro non troppo

Adagio

Allegro giocoso, ma non troppo vivace

Bar Avni | Dirigentin
Vadim Gluzman | Violine
Dresdner Philharmonie

Ein Jahr voller Klangfarben

Italien wurde für Fanny Hensel zum Ort künstlerischer Selbstfindung. Während ihrer Reise 1839/40 gewann die Schwester Felix Mendelssohns neues Selbstbewusstsein als Komponistin. Zurück in Berlin schuf sie 1841 den Klavierzyklus »Das Jahr«: zwölf Charakterstücke, die den Lauf der Monate in poetische Klangbilder fassen. Zwischen winterlicher Erstarrung und sommerlicher Hitze, ausgelassenem Karneval und herbstlicher Melancholie entfaltet sich ein musikalischer Kosmos voller Fantasie und Ausdruckskraft. Lange blieb das Werk unveröffentlicht. Erst im späten 20. Jahrhundert wurde seine Bedeutung entdeckt. Detlev Glanert übertrug den Zyklus 2025 in eine farbenreiche Orchesterfassung, die Hensels musikalische Ideen im Klanggewand ihrer Zeit neu erstrahlen lässt.

Auch Johannes Brahms' Violinkonzert D-Dur entstand unter südlicher Sonne, während eines Sommeraufenthalts am Wörthersee. Sein Freund Joseph Joachim stand ihm bei der Komposition beratend zur Seite und übernahm 1879 den Solopart der Uraufführung. Das Werk verbindet sinfonische Größe mit kammermusikalischer Innigkeit und höchster Virtuosität. Auf den kraftvollen Kopfsatz folgt ein Adagio, dessen innige Oboenmelodie zu den schönsten Einfällen von Brahms zählt. Im Finale entfesselt er ein temperamentvolles Rondo mit ungarischen Anklängen – eine Hommage an Joachim. Zwei Werke, die auf ganz unterschiedliche Weise von schöpferischer Freiheit und musikalischer Ausdruckslust erzählen.

»Eine Frau von überragendem Esprit«

Fanny Hensel: »Das Jahr«

Orchesterfassung von Detlev Glanert



Fanny Hensel, 1842

»O du schönes Italien! Wie reich bin ich innerlich durch dich geworden! Welch einen unvergleichlichen Schatz trag' ich im Herzen zu Haus!« Der Stoßseufzer in Fanny Hensels Reisetagebuch aus dem Juli 1840 galt nicht nur der romantischen Italiensehnsucht. Mindestens genau-

so wichtig war das neugewonnene Selbstbewusstsein als Künstlerin. Auf der einjährigen Reise mit ihrem Mann, dem Maler Wilhelm Hensel, blühte Fanny Hensel regelrecht auf. In den Künstlerkreisen Roms begegnete sie etwa dem jungen Charles Gounod, der sie schwärmerisch verehrte und in seinen Memoiren beschrieb: »Madame Henzel (!) war eine außergewöhnliche Musikerin, bemerkenswerte Pianistin, eine Frau von überragendem Esprit, klein, zart, aber voller Energie, die sich in ihren tiefen Augen und ihrem Blick, der voller Feuer war, erahnen ließ. Sie war begabt mit seltenen Fähigkeiten als

Komponistin«.

Als die Familie Ende 1840 nach Berlin zurückkehrte, verarbeitete Fanny Hensel die Eindrücke in zwei Kompositionen: dem »Italienischen Reise-Album« und dem Klavierzyklus »Das Jahr« – eine »kleine Arbeit«, wie sie in starker Untertreibung



**Fanny Mendelssohn
Hensels Musikzimmer
im Elternhaus in der
Leipziger Straße 3 in
Berlin, Gemälde von
Julius Helfft, 1849**

schrieb, »an der ich viel Spaß habe, nämlich eine Reihe von 12 Clavierstücken, die die Monate vorstellen sollen«. Entstanden zwischen August und Dezember 1841, ist »Das Jahr« keine direkte musikalische Umsetzung der Reisebilder, aber doch in einzelnen Sätzen von Italien-Impressionen angeregt. Weihnachten 1841 lag der

gewaltige Zyklus auf dem Gabentisch Wilhelm Hensels. Er hatte seine Frau stets als künstlerische Partnerin auf Augenhöhe betrachtet.

Aber Fanny, geborene Mendelssohn, war mit der Hypothek der herrschenden Rollenklischees aufgewachsen. Obwohl sie nicht weniger talentiert als ihr Bruder Felix war, förderte Vater Abraham Mendelssohn ihre Begabung nur bis zur damals üblichen Grenze. Die Musik dürfe

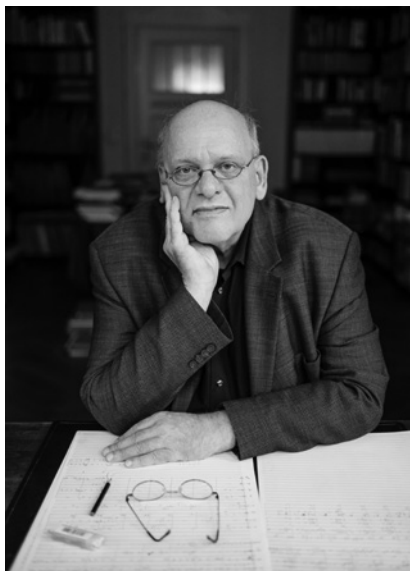
für Fanny »stets nur Zierde« sein, gab er seiner ältesten Tochter mit auf den Weg. Das bürgerliche Postulat von weiblicher »Bescheidenheit« verbannte musizierende Frauen weitgehend in den Kreis der Hausmusik. Fanny Hensel baute sich mit den Sonntagsmusiken eine Wirkungsstätte im halböffentlichen Raum auf. Eigene Kompositionen gab sie nach dem Widerstand ihres Vaters und Bruders erst 1846, ein Jahr vor ihrem frühen Tod, heraus. Auch »Das Jahr« blieb zu Fanny Hensels Lebzeiten ungedruckt, bis auf eine einzige Nummer. Erst 1987 fand der umfangreiche Zyklus den Weg aus dem Nachlass in die Öffentlichkeit – allerdings nur auf der Grundlage einer Korrekturhandschrift. Die zweite Fassung einer Reinschrift wurde sogar erst 1992 durch das zufällige Zusammentreffen der Musikwissenschaftlerin Beatrix Borchard mit einem Ururenkel Fanny Hensels entdeckt. Das autographische Album, das aus dem Familienbesitz nach fast 150-jährigem Schlaf ans Tageslicht kam, ist ein sorgfältiges Gesamtkunstwerk mit Zeichnungen Wilhelm Hensels und gemeinsam ausgewählten Gedichtzeilen von Goethe, Uhland, Schiller und Eichendorff, die jedem Monat vorangestellt sind.

»Das Jahr« hat sich mittlerweile im Repertoire etabliert, sind die Miniaturen doch tiefgründige und zugleich pianistisch äußerst anspruchsvolle Charakterstücke. Als Detlev Glanert Anfang 2024 den Anstoß zur Orchestrierung vom Mozarteumorchester Salzburg als gemeinsamen Auftrag mit der Dresdner Philharmonie und dem Scottish Chamber Orchestra erhielt, überblickte er sogleich die klavieristisch gedachte Faktur der Stücke. Aber deutlich war auch die enorme Energie der Musik, die die Tasten manchmal fast zu sprengen scheint. Glanert, selbst ein überaus ausdrucksstarker Komponist erfolgreicher Opern und Konzertwerke, ist als sensibler Orchestrator von Werken Brahms', Schumanns oder Mahlers bekannt. Für ihn stand schnell fest, dass der umfangreiche Zyklus keines Eigenkommentars bedürfe. Stattdessen sollte die in ihm bereits angelegte Expressivität in einer dem Jahr 1841 angemessenen Instrumentierung am besten zur Geltung kommen (Fanny Hensel selbst hat nur wenig Orchestermusik vorgelegt). Im März 2025 beendete Glanert die Arbeit, bei der er durchweg auf die Fassung der Reinschrift zurückgriff. »Ein besonderer Reiz«,

sagt Glanert, »war die von Fanny Hensel angedachte zyklische Verklammerung, einerseits durch ‚attacca‘-Bezeichnungen, andererseits durch die Anordnung der Tonarten, vor allem aber durch gewisse melodische Wendungen, die sich in fast allen Monaten finden und ein komplexes Klammergeflecht bilden.«

Die allmähliche Steigerung von frostiger Starre zu einer kantabel aufblühenden Melodie im Januar wird durch die Instrumentierung betont. Im Februar, der dem römischen Karnevalstreiben huldigt, wirbelt ein Ton, den wir als »typisch Mendelssohn'schen« Elfenspuk kennen – den Fanny aber vielleicht gemeinsam mit ihrem jüngeren Bruder entwickelt hat. Die Duftigkeit ist durch spiccato und pizzicato der Streicher betont – bis schließlich laute Glockenschläge das Fest beenden. Im März führt der nach leidenschaftlichem Beginn einsetzende feierliche Choral »Christ ist erstanden« auf das Osterfest zu. Wetterkapriolen schlägt der kapriziöse April. Die zarte Melodie im Siciliano-Rhythmus der Solostreicher wird durch einen fast gewalttätigen Ausbruch überschattet. Die heitere Klarheit des Mai

spielt mit Echowirkungen, die Glanert durch solo-tutti-Einsatz unterstreicht. Der Juni (Glanert wählte Fanny Hensels neukomponierte Fassung der Reinschrift) singt eine nächtliche Serenade als sonores Thema im Solocello, durch gezupfte Streicherklänge gitarrenartig begleitet. Drückende Julihitze lastet auf den gedämpften Streichern, während die Pauke leises Donnerrollen heraufbeschwört. Zum Erntetanz im August ruft die Trompete. Ein pastoraler Marsch beginnt in den Holzbläsern und dehnt sich hitzig aufs volle Orchester aus. Melancholische Betrachtungen der vorüberfließenden Wellen am Fluss – im Arpeggio der Harfe koloriert – prägen den September. Zur Jagd blasen Hörner und Trompeten im Oktober, Herbststürme wehen. Der Trauermonat November hebt sein Klage lied mit Seufzerfiguren an, bevor leidenschaftlich aufwühlende Streicher den Schmerz nach außen rufen. Dezember ist die Zeit der heimlichen Festvorbereitungen, wie es die huschenden Terzfiguren suggerieren – oder sind es Schneeflocken? Dann aber tönt leise in den Flöten und Solostreichern der Choral »Vom Himmel



Detlev Glanert

hoch« hinein. Glanert stellt zwei Fassungen des Schlusses zur Wahl: einen kurzen mit pianissimo-Ende, einen langen mit apotheotisch tönendem Choralglanz. In das Nachspiel webt Fanny Hensel den Choral »Das alte Jahr vergangen ist« ein, den Glanert in subtile Instrumentierung kleidet und somit der Bach-Verehrung der Geschwister Mendelssohn ein würdiges Denkmal setzt.

So hofft Glanert, einem breiten Publikum »das Wissen um die Existenz einer hervorragenden Komponistin« nahezubringen: »eine intelligente und fantasievolle, witzige und tief empfindende Musikerin, deren enorme Lebendigkeit uns in ihrer Musik entgegentritt.«

FANNY HENSEL

* 14. November 1805 in Hamburg als *Fanny Zippora Mendelssohn*, getauft *Fanny Cäcilie Mendelssohn Bartholdy*
† 14. Mai 1847 in Berlin

DETLEV GLANERT

* 6. September 1960 in Hamburg

»Das Jahr«

12 Charakterstücke für das Forte-Piano, instrumentiert für Orchester von Detlev Glanert

AUFTRAGGEBER DER ORCHESTRIERUNG

Dresdner Philharmonie gemeinsam mit dem Scottish Chamber Orchestra und dem Mozarteum Orchester Salzburg

ENTSTEHUNG

Original: 1841
Orchestrierung: 2026

URAUFFÜHRUNG

Original: Am 24. September 1887 durch die Pianistin Barbara Heller in Köln. Zu Lebzeiten der Komponistin hatte keine öffentliche Aufführung stattgefunden. Orchestrierte Fassung: Am 15. Oktober 2026 durch das Mozarteumorchester Salzburg, Dirigent: Roberto González-Monjas

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

der orchestrierten Fassung durch die Dresdner Philharmonie im heutigen Konzert

BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Harfe, Streicher

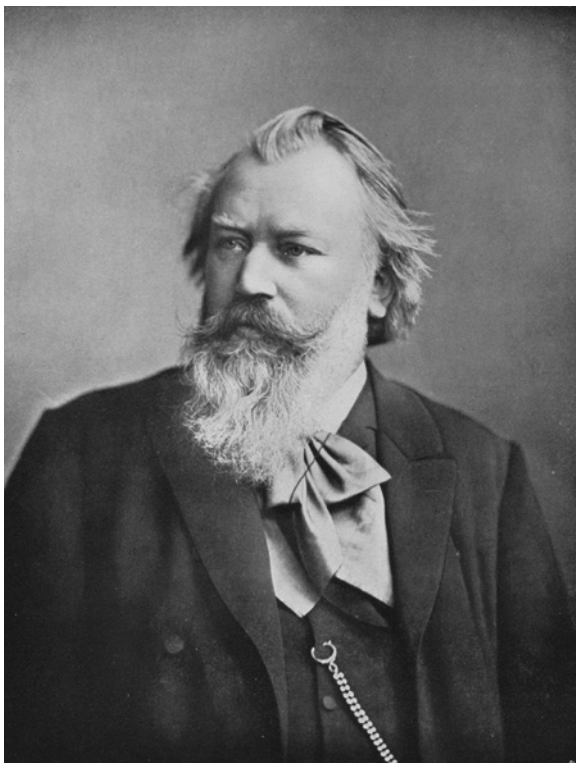
DAUER

45 Minuten

»Wir schwärmen und staunen«

Johannes Brahms: Violinkonzert D-Dur

Man kann Johannes Brahms leider nicht nachsagen, viel Verständnis für seine komponierenden Zeitgenossinnen aufgebracht zu haben. Darin unterschied er sich kaum von seinem männlichen Umfeld, doch seine Spitzzüngigkeiten gegenüber Frauen wurden durch seine berüchtigte gesellschaftliche Ungeschliffenheit noch verstärkt. Besonders zu spüren bekam das die Komponistin Ethel Smyth, die sich mit Brahms ganz gut verstand, solange es nicht um die Beurteilung ihrer Werke ging. Im privaten Umgang aber schätzte Brahms das Urteil von einigen weiblichen Vertrauten, vor allem der Herzensfreundin Clara Schumann. Und er unterstützte die Sängerin Amalie Joachim im Scheidungskrieg mit dem grundlos eifersüchtigen Joseph Joachim sogar so sehr, dass darüber seine enge Freund-



Johannes Brahms, 1889

schaft mit dem bedeutenden Geiger für lange Jahre zerbrach.

Beim Violinkonzert aber konnte sich Brahms noch auf seinen alten Freund verlassen. Joachim begleitete die Entstehung des Werks mit praktischen Hinweisen – die Brahms aber längst nicht alle befolgte. Die technischen Tücken des Konzerts hatte Joachim bei der Leipziger Uraufführung am Neujahrstag 1879 wohl noch nicht in den Fingern, wie der Augenzeuge Max Kalbeck überliefert:

»Joachim schien mit dem Studium noch nicht fertig geworden zu sein oder war schlecht disponiert. Brahms dirigierte in sichtlicher Aufregung.« Und so hörte das erwartungsvolle Publikum diese Novität »mit Respekt an, ohne eine Spur von Enthusiasmus zu erwecken«.

Nicht allein Joachim schien sich an den Herausforderungen die Zähne auszu- beißen. Auch sein Schüler Richard Barth

stöhnte über den »grausam gewaltigen Zug«. So teilte es Brahms der Komponistenkollege Julius Otto Grimm mit, um ihm im gleichen Atemzug für die Zusendung der Partitur zu danken: »Wir schwärmen und staunen.«

Die Wunder dieses Werks müssen sich auch beim Hören erarbeitet werden.

»Grausam gewaltig« ist etwa der Einsatz der Violine, die erst nach ausgedehnter Orchestereinleitung wie ein Sprinter aus den Startblöcken schießt und sich nur zögernd das naturhafte Dreiklangs-Hauptthema erobert. Sperrige Oktavsprünge und gebrochene Akkorde vermitteln herbe Energie. Das walzerhafte Seitenthema freilich entschädigt mit elegischer Innigkeit – Zeit zu »schwärmen und zu staunen«!

Zu den berührendsten Einfällen des introvertierten Brahms gehört die serenadenhafte Einleitung der Holzbläser

Franz von Vecsey
 Vecsey Ferenc; * 23. März
 1893 in Budapest,
 Österreich-Ungarn;
 † 5. April 1935 in Rom,
 war ein ungarischer
 Geiger und Komponist.
 Jean Sibelius widmete
 dem 12-jährigen Wunder-
 kind sein Violinkonzert.
 Franz von Vecsey
 studierte bei Jenő Hubay
 und Joseph Joachim und
 war mit Béla Bartók am
 Klavier auf Konzertreisen.
 Er galt ob seines
 romantischen Virtuosen-
 tums als der >führende
 Geiger seiner Zeit<.

20 Pf.

Konzertdirektion F. RIES (F. Plötner)

Donnerstag, den 27. Februar 1919, 7 Uhr,
Gewerbehaus

IV. Vecsey-Konzert
Beethoven-Brahms-Abend

mit dem
Dresdner Philharmon. Orchester

Leitung: **EDWIN LINDNER**

Programm:

Beethoven:

Konzert D-Dur
 für Violine mit Orchester. Werk 61.
 Allegro non troppo
 Larghetto
 Rondo.

Brahms:

Konzert D-Dur
 für Violine mit Orchester. Werk 77.
 Allegro non troppo
 Adagio
 Allegro giocoso, ma non troppo vivace.

Programmzettel 27. Februar 1919,
 Solist: Franz von Vecsey

im Adagio. Die Oboe, bereits im Kopfsatz melodischer Dialogpartner der Violine, blüht in verschwenderischer Fülle auf. Schönste Kammermusik, vor der sich die Solovioline mit goldenem Ton abhebt. Die Kulisse der Sommerfrische Pörschach am Wörthersee, wo ein Großteil des Stücks entstand, taucht vor dem inneren Auge auf. Im mitreißenden Finale setzt Brahms ein bewährtes Idiom ein: »ungarisch« gefärbte Folklore, auch als Hommage an das Heimatland Joachims. Das feurig gepfefferte, virtuos funkelnde Rondo besitzt alle Zutaten eines effektvollen Rausschmeißers. Doch nach immer rasanterer Fahrt zieht Brahms in den letzten Takten noch einmal die Handbremse an. Die Violine lässt das Thema zerfallen und verebben. Mit dieser kleinen Geste der auskomponierten Erschöpfung zieht sich Brahms nach dem sprühenden Überschwang des Kehraus wieder zurück – allzuviel Übermut will er sich denn doch nicht gestatten.

JOHANNES BRAHMS

* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

Violinkonzert D-Dur op. 77

WIDMUNG

Joseph Joachim

ENTSTEHUNG

1878

URAUFFÜHRUNG

Mit Brahms am Dirigentenpult und Joachim als Solisten wurde das Werk am Neujahrstag 1879 im Gewandhaus in Leipzig uraufgeführt.

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

am 27. Februar 1919, Solist: Franz von Vecsey, Dirigent: Edwin Lindner

ZULETZT

Am 1. Mai 2022, Solist: James Ehnes, Dirigent: Marek Janowski

BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

DAUER

41 Minuten

BAR AVNI



Die aus Israel stammende Dirigentin und zunächst als Schlagzeugerin ausgebildete Bar Avni wird für ihre dynamische Präsenz, raffinierte Musikalität und exquisite Programmgestaltung gelobt. Ab

2021 war sie drei Jahre lang Künstlerische Leiterin und Chefdirigentin der Bayer Philharmoniker und 2024 gewann sie den Wettbewerb »La Maestra« in Paris. In Workshops in Schulen, Krankenhäusern und Firmen vermittelt sie, wie sich Dirigieren als Kommunikationsmittel einsetzen lässt.

Sie arbeitet eng mit dem Paris Mozart Orchestra und Claire Gibault zusammen. 2025/26 dirigierte Avni die Uraufführung von Laura Bowlers »The White Book« nach Han Kang mit Barbara Hannigan. Sie folgte Wiedereinladungen zum Orchestre de Paris und zum Orchestre National Bordeaux Aquitaine und debütierte unter anderem beim WDR Sinfonieorchester, SWR Symphonieorchester, Warsaw Philharmonic Orchestra und Radio Filharmonisch Orkest. 2026 erschien bei Alpha Classics ihr Debütalbum mit dem Orchestre National Bordeaux Aquitaine mit Werken von Sohy, Milhaud, C. Ph. E. Bach und Strawinsky. 2026 wurde sie als Villa Albertine Artist in Residence berufen und war Jurorin des Kompositionspreises »Prix Élan«. Avni studierte Dirigieren bei Yoav Talmi, Martin Sieghart und Ulrich Windfuhr.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

VADIM GLUZMAN

Vadim Gluzman verbindet die große Violintradition des 19. und 20. Jahrhunderts mit einem besonderen Engagement für zeitgenössische Musik. Der israelische Geiger konzertiert mit führenden Orchestern und Dirigenten weltweit, darunter die Berliner Philharmoniker, das Boston Symphony Orchestra, das Royal Concertgebouw Orchestra, das Gewandhausorchester, das Cleveland Orchestra und das Philharmonia Orchestra. Weltweit ist er über Live-Übertragungen und einen beeindruckenden Katalog preisgekrönter Aufnahmen bei den Labels BIS, Platoon und EuroArts zu hören.

In der Saison 2025/26 war er unter anderem beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Israel Philharmonic, Seoul Philharmonic, NDR Elbphilharmonie Orchester und bei der NDR Radiophilharmonie zu Gast. Zudem tourte er mit dem Gluzman-Moser-Korobeinikov Trio. Gluzman ist Künstlerischer Leiter des »Music in the



Mountains« Festival in Durango und wirkt als Creative Partner und Principal Guest Artist des ProMusica Chamber Orchestra in Columbus.

Gluzman brachte Werke unter anderem von Sofia Gubaidulina, Erkki-Sven Tüür, Giya Kancheli, Pēteris Vasks und Lera Auerbach zur Uraufführung. Er ist Distinguished Artist in Residence am Peabody Conservatory und spielt die »ex-Leopold Auer«-Stradivari von 1690.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



palast ist die Heimat der Dresdner Philharmonie. Ihr warmer und integrativer

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Chefdirigent des Orchesters ist seit der Konzertsaison 2025/2026 Sir Donald Runnicles, Tabita Berglund hat die Position der Ersten Gastdirigentin inne.

Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kultur-

Orchesterklang kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzerten (»abgeFRACKt«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**



Dresdner
Philharmonie

KONZERT- EINFÜHRUNG DIGITAL

Zu den Sinfoniekonzerten können Sie unsere
Einführungen in Ruhe sowohl vor dem Konzert als
auch noch lange danach hören unter
dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich
Dalia Stulgyté-Richter
Julia Suslov-Wegelin
Marcus Gottwald
Ute Kelemen
Alexander Teichmann
Annegret Teichmann
Juliane Ketttschau
Thomas Otto
Eunyoung Lee
Yeeun Choi
Loretta Bölk***

2. VIOLINEN

Markus Gundermann
Denise Nittel
Andreas Hoene
Constanze Sandmann
Susanne Herberg
Teresa Novák
Pablo Aznarez Maeztu
Rosa Neßling-Fritsch
Reum Yeo**
Masha Mershon***

BRATSCHEN

Hanno Felthaus
Steffen Neumann
Heiko Mürbe
Joanna Szumiel
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Johann Pätzold
Vera Emilie Küster**

VIOLONCELLI

Konstanze Pietschmann
Olena Guliei
Daniel Thiele
Alexander Will
Lukas Barmann
Anja Radjenovic***

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner
Prof. Tobias Glöckler
Ilie Cozmațchi
Gengpei Li

FLÖTEN

Kathrin Bätz
Friederike Herfurth-Bätz

OBOEN

János Wollenweber*
Isabel Kern

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr
Viola Bürck**

FAGOTTE

Felix Amrhein
Philipp Hösli

HÖRNER

Michael Schneider
Prof. Friedrich Ketttschau
Johannes Max
Dietrich Schlät

TROMPETEN

Thomas Meise*
Prof. Björn Kadenbach

POSAUNE

Matthias Franz

PAUKE

Gal Krajčič

HARFE

Nora Koch

KONZERTVORSCHAU

FR 6. NOV 26 | 19.00 Uhr

SA 7. NOV 26 | 19.00 Uhr

Kulturpalast

Sinfoniekonzert

RUNNICLES MIT BRUCKNER

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

Sir Donald Runnicles | Dirigent

Emanuel Ax | Klavier

Dresdner Philharmonie

SO 8. NOV 26 | ab 16.00 Uhr stündlich

Kulturpalast

Kammerkonzert

FESTIVAL DER KAMMERMUSIK

16.00 Uhr

Eröffnung mit Sir Donald Runnicles
und dem Collenbusch Quartett

17.00 Uhr

>Expressionistisches Kammerkonzert< –
Werke von Erwin Schulhoff

18.00 Uhr

Violinen in ungewöhnlichen Besetzungen,
mit Wolfgang Hentrich u. a.

19.00 Uhr

Bratschissimo und Celloquartett,
mit Konstanze Pietschmann u. a.

20.00 Uhr

Klaviertrio mal anders – Carl Maria von Weber
Jubiläum 2026

21.00 Uhr

Jazz-Inspirationen

Sir Donald Runnicles und

Adelle Eslinger-Runnicles | Klavier

Mitglieder der Dresdner Philharmonie

Dr. Thomas de Maizière, Dr. Jan-Ole Joswig,

Dr. Ralf Lunau, Dr. Peter Plaßmeyer (Förderverein

Dresdner Philharmonie e. V.) | Moderation

DI 10. NOV 26 | 14.00, 15.00, 16.30 & 17.30 Uhr

Kulturpalast verschiedene Räume,

Treffpunkt Personaleingang

Näher dran!

EINS ZU EINS

1 Musiker:in führt 1 Gast hinter die Kulissen

des Kulturpalastes und gibt dort ein individuelles

Kurzkonzert – 45 Minuten voller Überraschungen!

Mitglieder der Dresdner Philharmonie

MI 11. NOV 26 | 9.00 Uhr und 10.45 Uhr

Kulturpalast

Dresdner Schulkonzert im Kulturpalast

BILDER EINER AUSSTELLUNG

Modest Mussorgski

>Bilder einer Ausstellung<

Fassung für Orchester von Maurice Ravel

Miguel Sepúlveda | Dirigent

Malte Arkona | Moderation

Michael Kube | Konzeption

Dresdner Philharmonie

16. – 20. NOV 26

GASTSPIELE

MO 16. NOV | 19.30 Uhr

Prague, Smetana Hall

DI 17. NOV | 19.30 Uhr

Ljubljana, Cankarjev Dom

MI 18. NOV | 20.30 Uhr

Udine, Teatro Nuovo Giovanni

FR 20. NOV | 20.00 Uhr

München, Isarphilharmonie

Programm wie 6. – 8. NOV 26

MI 25. NOV 26 | 20.00 Uhr

Kulturpalast

Dresdner Orgelzyklus

OLIVIER LATRY

Johann Sebastian Bach

Berühmte Werke in Arrangements:

Chaconne d-Moll (Arr. Henri Messerer)

Schlusschor aus der Matthäus-Passion

(Arr. Charles-Marie Widor) u. a.

Marcel Dupré

Präludium und Fugue g-Moll

Werke von Louis Vierne und Jean Langlais

Olivier Latry

Improvisation

Olivier Latry | Orgel

*Auf Einladung der Dresdner Philharmonie
anlässlich des Erscheinens der ersten CD mit der
Eule-Orgel im Kulturpalast – mit Olivier Latry und der
Dresdner Philharmonie*

SA 28. NOV 26 | 19.30 Uhr

Kulturpalast

Kurzkonzert – abgeFRACKt

TAUSENDUNDEINE NACHT

Alexander Borodin

›Polowetzer Tänze‹

Aram Chatschaturjan

›Lezginka‹ aus dem Ballett ›Gayane‹

Nikolai Rimski-Korsakow

›Scheherazade‹ Sinfonische Suite

Aziz Shokhakimov | Dirigent

Dresdner Philharmonie

SO 29. NOV 26 | 11.00 Uhr

Kulturpalast

Familienkonzert

PHIL ZU ENTDECKEN

... IN 1001 NÄCHTEN

Nikolai Rimski-Korsakow

›Scheherazade‹ Sinfonische Suite

Aziz Shokhakimov | Dirigent

Malte Arkona | Moderation

Michael Kube | Konzeption

Victoria Esper | Stimme Phil

Dresdner Philharmonie

SO 29. NOV 26 | 18.00 Uhr

Kulturpalast

Sinfoniekonzert

SCHEHERAZADE

Alexander Borodin

›Polowetzer Tänze‹

Alexander Arutjunjan

Trompetenkonzert As-Dur

Nikolai Rimski-Korsakow

›Scheherazade‹ Sinfonische Suite

Aram Chatschaturjan

›Lezginka‹ aus dem Ballett ›Gayane‹

Aziz Shokhakimov | Dirigent

Sergei Nakariakov | Trompete

Dresdner Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Nancy Jesse: S. 3 rechts
Wikimedia commons:
S. 3 links, 4, 8, 10
Stephanie Jäger: S. 12
Marco Borggreve: S. 13
Björn Kadenbach: S. 14

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter >Mediathek<.*

Änderungen vorbehalten.

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT UND EDITORIAL

Dr. Kerstin Schüssler-Bach

*Der Text ist ein Originalbeitrag
für dieses Heft; Abdruck nur mit
ausdrücklicher Genehmigung
der Autorin.*

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

REDAKTION UND EDITORIAL

Adelheid Schloemann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

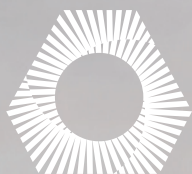
HISTORISCHES

Recherchieren Sie
selbst in der Geschichte
der Dresdner Philharmonie!
Auf der Plattform
performance.musicconn.de
finden Sie die Daten und
Programmhefte vergange-
ner Konzerte aus der über
150-jährigen Geschichte.

SACHSEN



Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Dresdner
Philharmonie

MI 2. DEZ 2026 | 19.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

FAZIL SAY UND PATRICIA KOPATCHINSKAJA

KAROL SZYMANOWSKI

›Mythen‹ für Violine und Klavier

PATRICIA KOPATCHINSKAJA

›UniSolo‹ für Violine und Klavier

FAZIL SAY

›Lost Screams Sonata‹ für Violine und Klavier

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Sonate für Klavier und Violine A-Dur

›Kreutzer-Sonate‹

PATRICIA KOPATCHINSKAJA | Violine

FAZIL SAY | Klavier

Chefdirigent Sir Donald Runnicles
dresdnerphilharmonie.de

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden

T +49 351 4 866 866

Die aktuellen Öffnungszeiten
entnehmen Sie bitte der Homepage.

ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

KULTURPALAST
DRESDEN